

hier:



AUSFLUGSTIPPS

Glücksorte,
direkt vor der
Haustür
S. 4

NEUE SEEN

Wie Wasser die
Zukunft des
Reviers prägt
S. 12



Neue Wege gehen

Die Arbeitswelt verändert sich rasant – und schafft viele Chancen, die Lust auf die Zukunft machen. Wir zeigen, wie Menschen aus der Region diesen Wandel gestalten



Wussten Sie eigentlich, dass ...

30%

aller landwirtschaftlichen Betriebe in NRW ihren eigenen Strom erzeugen?

Mit ihrer wuscheligen Mähne sehen diese schottischen Hochlandrinder aus wie zwei lässig gestylte Mitglieder einer Boyband – und wenn es im Stall einen Föhn gäbe, würde der bestimmt mit Sonnenstrom laufen. Denn heute liefern viele Höfe in NRW vor allem eines: Energie. Knapp 30 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe – das sind rund 10.000 Höfe – erzeugen inzwischen eigenen Strom aus Sonne, Wind und Biogas. 2010 war es nicht einmal jeder achte. Meist kommen Solarmodule zum Einsatz: Auf acht von zehn Energiehöfen fangen die Dächer das Sonnenlicht ein. Dazu drehen sich kleine Windräder, und über 2.000 Biogasanlagen verwandeln Gülle in Strom. So werden Bauernhöfe zu kleinen Kraftwerken, die die Energiewende vorantreiben. Klimaschutz mit Bodenhaftung, genauso fest verwurzelt wie unsere zotteligen Fotostars auf der Weide.

Quelle: <https://statistik.nrw>

Liebe Leserinnen und Leser,

stellen Sie sich eine Region vor, in der aus Tagebauen Seen entstehen, Züge auf alten Gleisen neue Wege fahren und auf freien Flächen frische Ideen wachsen. Das ist das Rheinische Revier – im Wandel, mitten in seiner Zukunft.

Unsere Titelgeschichte blickt auf den Arbeitsmarkt im Aufbruch: Wir zeigen Menschen aus der Region, die heute schon Jobs von morgen prägen – kreativ, mutig und offen für Neues. Sie beweisen, dass Technologie unterstützen kann, aber Kreativität, Neugier und Zusammenarbeit unersetzlich bleiben.

Außerdem in dieser Ausgabe: Wie sich das Revier nach dem Ende des Braunkohletagebaus Schritt für Schritt in das Rheinische Seenland verwandelt, weshalb der Ausbau der Erneuerbaren möglichst verbrauchsnahe erfolgen sollte und wie auf ehemaligen RWE-Betriebsflächen neue Gewerbegebiete entstehen, die Arbeitsplätze direkt vor Ort schaffen. Alles dreht sich um eines: die Menschen, die diesen Wandel mitgestalten, ihre Ideen einbringen und die Zukunft der Region lebendig machen.

Viel Spaß bei der Lektüre!
Ihr

Frau Weigand

Dr. Frank Weigand
Vorstandsvorsitzender
der RWE Power AG



hier:
03 | 2025



Wussten Sie eigentlich ... 2
wie viele landwirtschaftliche Betriebe in NRW eigene Energie gewinnen?

hier: PLACES 4
Sechs Glücksorte an Rhein und Erft.

Titelthema
Neue Wege gehen 6
Wie sieht die Arbeitswelt von morgen aus? Wo liegen die Chancen, wo die Risiken? Wir haben nachgefragt.



Plus:
Eine Innovationsmanagerin, ein Stadtplaner und eine Bauingenieurin erzählen aus ihrem Alltag.

Lust auf mehr? 11
Die besten Podcasts, Bücher und Newsletter rund ums Thema Arbeit von morgen

hier: IM RHEINISCHEN REVIER 12
Neue Seen, neues Leben: Wie Wasser eine ganze Region prägt. Dazu: Freizeittipps, News und Meldungen aus dem Revier.



hier: IM PORTRÄT 20
Dachdeckermeister Oliver Oettgen möchte das Handwerk sichtbarer machen.

hier: ERKLÄRT 22
Am 15. Oktober ist Tag des Schornsteinfegers. Aber was macht der eigentlich genau?

hier: GEWINNT 23
Bei unserem Kreuzworträtsel warten tolle Gewinne auf Sie!



KONTAKT

„hier“-Redaktion
Telefon: 0800/8 83 38 30 (kostenlos)
E-Mail: hier@rwe.com

Die „hier.“ und weitere Nachbarschaftsinformationen finden Sie im Internet unter: www.rwe.com/nachbarschaft



Wenn in der „hier.“ von Personen die Rede ist, sind in allen Fällen gleichermaßen weibliche und männliche Personen gemeint.

RWE-Besucherdienst

Telefon: 0800/883 38 30
Montag bis Freitag 8–16 Uhr
besucher@rwe.com

RWE-Servicetelefon

Bergschadenbearbeitung
Telefon: 0800/882 28 20,
Montag bis Samstag 9–15 Uhr

IMPRESSUM

Herausgeber: RWE Power AG
Anschrift: Unternehmenskommunikation,
RWE Platz 2, 45141 Essen

V.i.S.d.P.: Stephanie Schunck, RWE Power AG
Redaktion und Gestaltung:
RWE Power AG | Axel Springer Corporate
Solutions GmbH & Co. KG



Wo das Glück zu Hause ist

Die Frechener Autorin Melanie Brozeit schrieb ein Buch über ihre „Glücksorte an Rhein und Erft“. Märchenhafte Schlösser im Tudorstil, umgeben von Seerosen und barocken Parkanlagen, stille Aussichtspunkte mit Blick auf eine Mondlandschaft und Orte voller Geschichte und Natur. Was klingt wie ein Urlaub in der Ferne, liegt direkt vor unserer Haustür. Und welches sind die Lieblingsplätze von Melanie Brozeit? Die verrät sie uns hier.

1 Happy unter Mammutbäumen

Im tiefgrünen, 7,5 Hektar großen Forstlehrgarten von Schloss Paffendorf (Foto) ist das Umarmen von Ginkgos und Mammutbäumen ausdrücklich erwünscht. Glücklich sein geht vor der malerischen Kulisse wie von selbst. Den Seerosenteppich im Burggraben bestaunen oder im Biergarten der Brasserie sitzen – und die Welt steht still.

Schloss Paffendorf, Burggasse 1, 50126 Bergheim, freier Eintritt, www.rwe.com/schloss-paffendorf

2 Mittelalter zum Träumen

Fast zu schön, um wahr zu sein: Der mittelalterlich anmutende Ortskern von Bedburg-Kaster wirkt wie eine Filmkulisse samt Stadtmauer. Dahinter liegen die imposante Schlossruine und der idyllische Kasterer See. Für Mystik-Fans führt hier der Werwolf-Wanderweg entlang, der an Peter Stubbe erinnert, der im 16. Jahrhundert dort sein Unwesen getrieben haben soll.

Altstadt Kaster, Hauptstraße, 50181 Bedburg

3 Fenster in eine andere Welt

Am Aussichtspunkt treffen sich Menschen, um Schach zu spielen, Musikfestivals zu besuchen oder einfach die Seele baumeln zu lassen. Der Blick auf die riesigen Bagger und die weite Mondlandschaft fasziniert immer wieder. Auch die entstehende Rekultivierungslandschaft lädt zum Wandern ein. Nicht verpassen: Bar und Restaurant Forum :terra nova.

Tagebau Hambach, Kerpener Straße, 50189 Elsdorf

4 Kaffee, Klatsch und Nachbarschaft

Frechen ohne den Kiosk Martin, das ist wie Pommes ohne Mayo. Seit über 50 Jahren verkauft der Familienbetrieb Süßigkeiten, Zeitungen, Brötchen und erstklassigen Kaffee. Der schmeckt am besten in der gemütlichen Sitzecke vor dem Kiosk – wo man schnell ins Gespräch kommt.

Kiosk Martin, Blindgasse 47, 50226 Frechen

5 Geschichte zum Anfassen

Die Brühler Museumsinsel verspricht einen intensiven Kunstgenuss. Mein Tipp: Im Museum für Alltagsgeschichte zeigt ein ganzes Fachwerkhäuschen, wie die Menschen hier früher lebten – vom Holzofen über Burda-Schnittmuster und Schallplatten bis hin zu alten Kinderwagen. Gegenüber liegt das idyllische Keramikmuseum.

Brühler Museumsinsel, Kempishofstr. 10 & 15, 50321 Brühl

6 Juwel mitten in Erftstadt

Alle lieben die weltbekannten Schlösser Augustusburg und Falkenlust sowie deren prachtvolle Gärten und Anlagen drum herum. Doch nicht jeder hat schon einmal von Schloss Gracht in Erftstadt gehört, dabei liegt das im Herzen von Erftstadt-Liblar. Zwar ist es nicht von innen zu besichtigen, doch der Park mit Wasserfontänen und Barockgarten ist ein echtes Juwel – perfekt zum Spazieren, Radeln und Glücklichsein.

Schlosspark Gracht, Fritz-Erler-Straße 1, 50374 Erftstadt, freier Eintritt



BUCHVERLOSUNG

In ihrem Buch „Glücksorte an Rhein und Erft – Fahr hin & werd glücklich“ (Droste Verlag Düsseldorf, 16 Euro) stellt Melanie Brozeit 80 Glücksorte vor – leicht zu erreichen, günstig und inspirierend. „Ein Glücksort muss in erster Linie unkompliziert sein“, sagt die Autorin. Mit ihrem neuen Werk setzt sie ihre Reihe fort, in der sie bereits andere Regionen Deutschlands mit viel Liebe und einem Blick für besondere, oft versteckte Orte porträtiert hat. Wir verlosen fünf Exemplare, schreiben Sie eine E-Mail an: hier@rwe.com, Betreff: Glücksorte

Building Information Modeling (BIM)

BIM ist eine kooperative Arbeitsmethodik im Bauwesen, die digitale Modelle als zentrale Informationsquelle nutzt, um komplexe Prozesse abzubilden. Relevante Daten können einfach erfasst, verwaltet und zwischen den Beteiligten ausgetauscht werden. So lassen sich Fehler vermeiden sowie Qualität, Effizienz und Kostensicherheit im Bau steigern.



Neugier als Motor für Veränderung

Lisa Schaab ist BIM-Managerin und -Strategieberaterin bei der Formitas AG

„Mein Job ist es, die digitale Arbeitsmethode BIM einzuführen. Ich berate private Bauherren oder öffentliche Auftraggeber, von strategischer Planung bis zum operativen Management. Mein Weg dorthin begann im Studium des Wirtschaftsingenieurwesens an der RWTH Aachen. Bei einem Auslandssemester im schwedischen Luleå lernte ich die BIM-Methode kennen – dort ist sie viel weiter verbreitet. Ich war sofort begeistert.

Was ich an meinem Beruf besonders mag? Für mich ist kein Tag wie der andere. Ich be-

rate Unternehmen beim kulturellen Wandel, begleite Projekte, mache Qualitätssicherung, arbeite mit modernen digitalen Tools und bringe alle Beteiligten an einen Tisch. Besonders liebe ich es, Menschen nachhaltig für Digitalisierung zu begeistern. Tatsächlich besteht mein Job zu 90 Prozent aus Kommunikation und Zusammenarbeit.

Die Bauwirtschaft wird sich durch Technologien wie KI oder Robotik stark verändern. Neugier und die Bereitschaft, Gewohntes zu hinterfragen, sind dabei wichtiger als alles

andere. Wenn Menschen, die erst skeptisch waren, plötzlich merken, wie viel einfacher ihre Arbeit durch digitale Hilfe wird, dann weiß ich: Dafür lohnt sich die Anstrengung.

Seit acht Monaten bin ich Mutter. Mein Mann und ich teilen uns die Betreuung und arbeiten beide in Teilzeit – etwas, das für uns wunderbar funktioniert. Mein Arbeitgeber unterstützt dieses Modell sehr. Ich würde mir wünschen, dass solche flexiblen Arbeitsmodelle auch in anderen Unternehmen selbstverständlich werden.“

Aufbruch in eine neue Jobwelt

Wie werden wir morgen arbeiten? Ein Blick in die Zukunft – und auf Menschen aus der Region, die die neuen Berufsbilder heute schon prägen.

E in Dienstagmorgen im Jahr 2040.

Auf einer Baustelle arbeitet ein Monteur an der Seite eines Roboterarms. Die Maschine schleift routiniert Metallteile, gesteuert über ein Tablet. Der Mensch bringt das Fingerspitzengefühl mit, das kein Algorithmus ersetzt. Ein paar Straßen weiter trägt eine Tischlerin eine AR-Brille, die ihr digitale Pläne direkt auf die Werkbank projiziert. Und in einem urbanen Garten-Office, zwischen Obstbäumen und modularen Tischen, sitzt eine Gruppe Sachbearbeiter in der Sonne und bespricht – unterstützt von einem KI-Assistenten – Dienstpläne und Abrechnungen. Zugegeben, diese Szenen sind noch Zukunftsmusik. Doch der Weg dahin hat längst begonnen.

Denn eines ist klar: Der Arbeitsmarkt verändert sich rasant. Laut dem aktuellen „Future of Jobs Report 2025“ des Schweizer World Economic Forums (WEF) werden bis 2030 weltweit rund 22 Prozent der heutigen Jobs transformiert – durch neue Technologien, veränderte Anforderungen oder den vollständigen Wegfall

ganzer Tätigkeitsfelder. Parallel dazu entstehen laut der WEF-Studie 170 Millionen neue Stellen, während 92 Millionen verschwinden. In dieser Geschichte zeigen wir, wie der Wandel aktiv gestaltet werden kann, wo Risiken bestehen und welche Chancen sich eröffnen. Außerdem stellen wir Menschen aus der Region vor, die bereits heute in zukunftsweisenden Berufen arbeiten.

Technik zur Unterstützung

Die Automatisierung schreitet nicht nur in Hightech-Branchen voran, sondern auch in vielen anderen Bereichen. Technik unterstützt – wie etwa im öffentlichen Nahverkehr, wo erste autonome Busse getestet werden. Fachleute betonen jedoch: Fahrerinnen und Fahrer werden auch künftig gebraucht, als technische Aufsicht, als Ansprechpartner, als Menschen, die den Überblick behalten.

In der Pflege werden bereits heute digitale Hilfsmittel genutzt: Sensoren und Dokumentationssysteme erleichtern die Arbeit und schaffen mehr Zeit für das Wesentliche – den Kontakt →

zu Menschen. Auch im Einzelhandel verändert sich vieles. Selbstbedienungskassen und Online-Bestellungen sind längst Alltag. Doch wo Technik an Grenzen stößt, beginnt der Unterschied. Ein Scanner weiß, was im Warenkorb liegt – aber nicht, ob das Produkt wirklich passt. Beratung bleibt menschlich, das persönliche Gespräch ist durch nichts zu ersetzen.

Die Anforderungen steigen

Ein weiterer Trend betrifft alle Berufe: der Wunsch nach mehr Gestaltungsspielraum. Immer mehr Beschäftigte wollen mitreden, sich weiterentwickeln und ernst genommen werden. Eine aktuelle Befragung des Karrierenetzwerks XING zeigt: Mehr als ein Drittel der Erwerbstätigen ist offen für einen Jobwechsel. Bei den unter 30-Jährigen ist es fast jeder Zweite – ein deutliches Signal für veränderte Erwartungen an Arbeit und Karriere. Aus der Forschung weiß man: Menschen, die im Job Anerkennung und Zugehörigkeit erleben, sind zufriedener und bleiben länger.

Gleichzeitig steigen die Anforderungen. „Wir befinden uns in einer anhaltenden wirtschaftlichen Schwächephase, die sich mit Strukturthemen wie Digitalisierung und Energiewende überlagert. Der Arbeitsmarkt steht massiv unter Druck, sich zu verändern“, sagt Professor Bernd Fitzenberger, Direktor des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Dieser Druck treffe auf eine alternde Gesellschaft und zunehmende geopolitische Verwerfungen. „Zölle, Handelskonflikte und Krisen verschärfen die Lage. Der Staat investiert mehr in die Verteidigungsfähigkeit. Unternehmen und Beschäftigte müssen auf diese Veränderungen reagieren.“

Mehr Zeit für das Wesentliche

Doch wenn alte Strukturen ins Wanken geraten, entsteht Raum für Neues. Arbeit wird neu gedacht – nicht als starres Konstrukt, sondern als Teil eines Lebensentwurfs, der sich entwickeln darf. Der „Future Work Report 2025“ von XING nennt vier Leit motive, die den Wandel prägen: mehr Flexibilität, stärkere Inklusion, intensivere Vernetzung und ein neues Verständnis von Menschlichkeit am Arbeitsplatz. Der Report zeigt zudem: Künstliche Intelligenz übernimmt zunehmend Routinetätigkeiten – von Terminplanung bis Datenauswertung.

Auch im Handwerk und im Dienstleistungsbereich hält KI Einzug. Digitale Systeme planen, überwachen oder dokumentieren Abläufe. Sie verändern nicht, was, sondern wie etwas getan wird. So entstehen neue Freiräume, die für Fortbildungen genutzt werden könnten. Oder für eine gesündere Taktung und mehr Zufriedenheit im Job. Das setzt jedoch die Bereitschaft voraus, sich weiterzuentwickeln. „Lebenslanges Lernen eröffnet allen Beschäftigten – unabhängig vom Alter – neue Perspektiven und Chancen und wird so zu einem Schlüssel, um Veränderungen aktiv mitzugestalten“, so der Arbeitsmarktforscher Bernd Fitzenberger.

Vielfalt als Teil der Lösung

Doch Veränderung gelingt nur, wenn die Rahmenbedingungen stimmen. „Deutschland hat gravierende Defizite bei Digitalisierung und öffentlicher Versorgung – Züge fahren nicht, Brücken stürzen ein. Das bremst Innovation“, warnt Fitzenberger. Erst wenn moderne Arbeitsorte mit schnellem Internet, gutem Nahverkehr →

SmartQuart

Dieses bundesweit einzigartige Reallabor der Energiewende befindet sich in Bedburg-Kaster: Auf 60.000 Quadratmetern entstehen rund 130 Wohneinheiten, die sich dank Erneuerbarer Energien nahezu selbst mit Energie versorgen.

Green Industrial Maker Space

Das nachhaltige Innovationszentrum in Bedburg wird bis 2027 rund 4.900 Quadratmeter Platz für Büros, Prototypenbau und Produktion bieten. Hier sollen Unternehmen neue Ideen entwickeln und den Strukturwandel aktiv gestalten können.

Foto: Sebastian Knath

Räume für morgen schaffen

Jens Tempelmann ist Leiter des Fachdienstes für Stadtplanung, Bauordnung und Wirtschaftsförderung bei der Stadt Bedburg

„Verwaltungen, sagt man, seien träge. Doch in meinem Beruf hat sich in den letzten Jahren enorm viel bewegt. Die Digitalisierung hat uns erreicht – nicht nur im Umgang mit Bürgerinnen und Bürgern, sondern auch intern, zwischen den Behörden. Plötzlich arbeiten wir effektiver und viel stärker vernetzt, so wie wir Stadtplaner uns das immer gewünscht haben.“

Gleichzeitig hat sich Bedburg verändert. Früher war der dritte Speckgürtel von Köln kaum zu spüren, jetzt ist er Realität. Der Druck auf den Wohnungsmarkt wächst. Statt nur zu reagieren, wollen wir versuchen, vor die Welle kommen: mit Projekten wie SmartQuart, mit nachhaltigen Siedlungen, die Ressourcen schonen. Wir haben die Chance, die Entwicklung selbst zu gestalten, bevor wir getrieben werden.

Und dann ist da der Strukturwandel im Rheinischen Revier: Energiewende, der vorzeitige Kohleausstieg, auch das bestimmt unsere Arbeit massiv. Viele Unternehmen fühlen sich von dem Tempo der Veränderungen stark gefordert, die Umstellung braucht Zeit und Unterstützung. Mit dem Green Industrial Maker Space geben wir ihnen die Möglichkeit, sich neu zu erfinden: eine Halle, Büros, Technik – ein Raum, um ihre Produkte weiterzuentwickeln, Weichen für die Zukunft zu stellen.

Als ich 2018 anfang, war ich der einzige Stadtplaner. Heute sind wir vier. Nicht weil die Stadt gewachsen ist, sondern weil die Themen explodieren. Wir denken inzwischen in Zeiträumen von 80 bis 100 Jahren. Und manchmal sind wir weniger Planer als Vermittler – zwischen Interessen, Ideen und Visionen.

Meine schönsten Momente im Job? Wenn Projekte lebendig werden. Ich zum Beispiel sehe, wie Menschen den neu gestalteten Schlosspark erobern.“

24

Millionen neue Jobs weltweit

sollen allein durch die grüne Transformation bis 2030 geschaffen werden.

Quelle: International Labour Organization (ILO)

63

Prozent der Arbeitnehmer

fühlen sich in Deutschland gut auf den digitalen Wandel vorbereitet.

Quelle: D21-Digital-Index 2024/25

23

Prozent der Befragten

glauben, dass es ihren aktuellen Job in 15 Jahren so nicht mehr geben wird.

Quelle: XING

Vermittlerin zwischen den Welten

Dr. Ute Schelhaas ist Innovationsmanagerin am Forschungszentrum Jülich

„Forschung soll nicht nur auf dem Papier wirken, sondern auch in Industrie und Gesellschaft – genau daran arbeite ich als Innovationsmanagerin. Meine Aufgabe ist es, Ergebnisse aus der Forschung nach draußen zu bringen. Ich sehe mich als Bindeglied zwischen der Wissenschaft und der Welt außerhalb der Institute. Wenn zum Beispiel jemand aus der Batterieforschung eine Ausgründung plant, begleite ich diesen Prozess. Ich unterstütze auch bei Lizenzverträgen mit Unternehmen, die eine Technologie oder Software von uns nutzen möchten.“

Mein Alltag ist sehr abwechslungsreich: Ich höre mir Ideen an, lese Erfindungsmeldungen und bewerte, ob Projekte reif für den Markt sind, ob sie ein Förderprojekt oder einen Business-Workshop brauchen. So jongliere ich 40 bis 50 Projekte gleichzeitig – manche ruhen monatelang, andere laufen sehr aktiv. Ein großer Teil meiner Arbeit besteht darin, zu kommunizieren, zu vermitteln und zu moderieren, aber es gibt auch ruhigere Phasen.

Studiert habe ich eigentlich mal Biologie. Das naturwissenschaftliche Arbeiten hilft mir heute sehr: Ich kann analytisch denken, Projekte organisieren und mich schnell in neue Themen einfinden. Ich arbeite an Ideen anderer – und genau das macht mir Spaß.“



„Junge Menschen arbeiten genauso viel wie vor zehn oder zwanzig Jahren, akzeptieren aber schlechte Bedingungen weniger als früher.“

PROF. BERND FITZENBERGER

Direktor des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)



Forschungszentrum Jülich (FZJ)

Das FZJ ist eines der größten interdisziplinären Forschungszentren Europas und Teil der Helmholtz-Gemeinschaft. Es entwickelt Lösungen in den Zukunftsfeldern Energie, Information und Bioökonomie.

und verlässlicher öffentlicher Daseinsvorsorge verbunden sind, kann die neue Arbeitswelt ihr Potenzial voll entfalten.

Neben der Infrastruktur braucht es natürlich auch genügend Menschen, die diesen Wandel mittragen. Denn während Technologie neue Möglichkeiten schafft, wächst der Mangel an Fachkräften – besonders in sozialen, handwerklichen und technischen Berufen. Die demografische Entwicklung verstärkt diesen Druck zusätzlich. Fitzenberger betont: „Trotz Digitalisierung geht uns die Arbeit nicht aus. Aber wir brauchen qualifizierte Zuwanderung – und eine bessere Integration von Zugewanderten in das System der beruflichen Ausbildung.“

Und wie blicken die Jüngeren auf diese Entwicklung? Viele starten mit einem anderen Selbstverständnis in den Beruf als ihre Eltern

und Großeltern. Arbeit soll ins Leben passen, nicht umgekehrt. „Die jungen Menschen sind die knappe Ressource der Zukunft. Ihnen stehen mehr Möglichkeiten offen, es herrscht aber auch größere Unsicherheit“, sagt Fitzenberger. Dem gängigen Vorurteil, die Generation Z sei faul, widerspricht er: „Junge Menschen arbeiten genauso viel wie vor zehn oder zwanzig Jahren, akzeptieren aber schlechte Bedingungen weniger als früher.“

Der Mensch bleibt unverzichtbar

Die Arbeit der Zukunft folgt neuen Regeln – oft schneller, oft komplexer. Doch was wirklich zählt, bleibt menschlich: zuhören, mitdenken, Verantwortung tragen. Wenn dieser Wandel bewusst gestaltet wird, entsteht mehr als nur Veränderung – nämlich Arbeit, die zu uns passt. —

Sieben Tipps für alle, die noch tiefer ins Thema eintauchen möchten:

→ Podcasts:

Halbe Katoffl
Moderator Frank Joung spricht mit Menschen, deren Wurzeln (auch) woanders liegen – über Herkunft, Identität und den ganz normalen Wahnsinn im Arbeitsalltag als Busfahrer, Bäckerin, Krankenpfleger oder Friseurmeisterin. Es geht um Stolz, Widerstände und darüber, was Arbeit mit Zugehörigkeit zu tun hat.

Zukunft gestalten – Der Podcast der Bertelsmann Stiftung
Wie verändert KI den Arbeitsalltag?

Was heißt faire Transformation für Unternehmen? Dieser Podcast liefert sachliche Einordnungen.

Geschichte wird gemacht
Podcastreihe der Hans-Böckler-Stiftung, die den Wandel von Arbeit und gesellschaftlichem Engagement wirtschaftlich und persönlich beleuchtet – hörenswert!

→ Bücher:

Inka Knappertsbusch & Gerlind Wisskirchen: Die Zukunft der Arbeit. Springer Gabler, 59,99 €. Plädoyer für eine menschlich ge-

prägte Arbeitswelt: Die Autorinnen versammeln Ideen aus Wissenschaft, Praxis und Recht, die erläutern, wie New-Work-Modelle und hybride Arbeitsformen zukunftssicher umgesetzt werden können.

Bodo Janssen: Die stille Revolution. Arston, 22 €. Der Chef eines Hotelunternehmens erzählt, wie er durch eine Sinnkrise seine Führungsphilosophie radikal verändert hat – und wie daraus eine neue Arbeitskultur entstand. Sein Weg demonstriert, dass echte Veränderung oft innen beginnt.

→ Newsletter:

Denkfabrik Newsletter (BMAS)
Impulse aus dem Bundesministerium zur digitalen Transformation: von KI über Fachkräfte bis zur Arbeitskultur von morgen. Verständlich aufbereitet, sehr aktuell. denkfabrik-bmas.de/newsletter

Cash, Karriere & KI (Welt)
Was bedeutet es für mich, wenn die Technik Teil meines Jobs übernimmt? Dieser Newsletter klärt auf – für alle, die sich informieren wollen, ohne sich verrückt machen zu lassen. www.welt.de

Fotos: Dominik Asbach, Wolfram Murr/Photofabrik



NEUE SEEN - NEUES LEBEN

Das Rheinische Seenland

Wo heute noch Bagger Erde bewegen und Pumpen unaufhörlich Wasser aus der Tiefe fördern, entstehen in den kommenden Jahrzehnten **neue Landschaften, die die Region nachhaltig prägen werden.**



Mit dem Ende des Braunkohle-tagebaus wandelt sich das Rheinische Revier zu einem „Rheinischen Seenland“ – einer einzigartigen Kulturlandschaft, die Lebensqualität, ökologische Vielfalt und

wirtschaftliche Perspektiven verbindet. Vier zentrale Elemente bestimmen diesen Wandel: die Befüllung der Tagebauseen, der Wiederanstieg des Grundwassers, der Schutz wertvoller Feuchtgebiete und die Sicherung sauberen Trinkwassers.

Fotos: RWE Power (2)

1. Neue Seenlandschaften – das Herz des Wandels

Die Tagebaue Hambach, Garzweiler und Inden sind die letzten großen Gruben des Rheinischen Reviers. An ihre Stelle treten drei große Seen, die zu den größten Binnengewässern Deutschlands zählen werden. Schon wenige Jahre nach Beginn der Befüllung – ab 2030 am Hambachsee und Indensee, ab 2036 am Garzweiler See – sind erste Freizeitnutzungen möglich: Strände, Segelreviere, Spazierwege und Erlebnisse in der Natur.

Die Mulden der Tagebaue sind viel zu groß, um sie mit Erdreich zu füllen. Wasser wird daher das prägende Element der Zukunft sein. Über die neue, circa 45 Kilometer lange Rheinwassertransportleitung fließt Wasser aus dem Rhein in die Seen bei Hambach und Garzweiler.

Aus Tagebauen entstehen Seen und neue Lebensräume – mit Platz für Natur, Erholung und Freizeitmöglichkeiten.

Die Rur wird den Indensee speisen. Durch flexible Entnahmekonzepte wird stets sichergestellt, dass die Schifffahrt nicht beeinträchtigt wird.

„Wir schaffen neue Landschaften mit hohem ökologischem Wert“, betont Lars Kulik, Vorstandsmitglied der RWE Power. „Die Seen schaffen Lebensqualität, fördern Freizeit und Tourismus und bieten zugleich Impulse für wirtschaftliche Entwicklung. Damit entstehen neue Arbeitsplätze und Chancen für die Ansiedlung von Gewerbe, die das Rheinische Revier langfristig stärken. So verbinden wir ökologische Vielfalt mit einer nachhaltigen Zukunft für die Menschen in der Region.“

Positive Perspektiven – Vorfreude auf das Rheinische Seenland

Der Blick in die Zukunft zeigt: Aus einer Braunkohle-Region wird ein Seenland voller Chancen. Schon heute lassen sich an der Sophienhöhe oder in der Ville erkennen, wie attraktiv und erfolgreich Rekultivierung sein kann. Die neuen Seenlandschaften setzen diese Tradition fort – in größerem Maßstab und mit noch vielfältigeren Möglichkeiten.

Ob Badeufer oder Segelregatta, Vogelparadies oder Fahrradroute am Wasser – die entstehenden Gewässer eröffnen Räume für Freizeit, Erlebnisse in der Natur und wirtschaftliche Entwicklung. Sie stärken die Identität der Region und schaffen neue Orte, an denen man Heimat spüren und Zukunft erleben kann. Die jeweiligen Umfeldinitiativen haben bereits viele Ideen für die Entwicklung und Nutzung der künftigen Tagebauseen und der umgebenden Landschaft entwickelt.

„Wir legen das Fundament für eine Landschaft, die Generationen Freude bereiten wird“, sagt Volker Mielchen, Geschäftsführer Landfolge Garzweiler, „Das Rheinische Seenland wird ein Sinnbild für den gelungenen Wandel.“

Und Boris Linden, Geschäftsführer Neuland Hambach, ergänzt: „Das Rheinische Seenland ist mehr als ein Landschaftsprojekt. Es zeigt, dass wir den Wandel gestalten können. Wo einst Kohle gefördert wurde, entstehen neue Lebensräume – vielfältig, nachhaltig und voller Möglichkeiten. Darauf können die Menschen im Revier mit Recht stolz sein.“

2. Der Wiederanstieg des Grundwassers – ein ausgeglichener Wasserhaushalt entsteht

Seit Jahrzehnten pumpen Hunderte von Brunnen Tag und Nacht, um die Tagebaue trocken zu halten. Mit dem Kohleausstieg wird dieses System Schritt für Schritt zurückgefahren. Parallel zur Befüllung der Seen werden die Pumpen sukzessive abgestellt und das Grundwasser steigt wieder an – bis ein sich selbst regulierender Grundwasserhaushalt wiederhergestellt ist. Dieser Prozess wird kontinuierlich gemeinsam mit den Behörden und Wasserverbänden der Region überwacht und beobachtet.

Die Seen geben auch Wasser an das Gebirge ab und unterstützen damit den Wiederanstieg des Grundwassers. Auf diese Weise stabilisiert sich der natürliche Wasserkreislauf im Laufe weniger Jahrzehnte wieder. Für die Region bedeutet das: Die Wasserwirtschaft kommt zurück in ein natürliches Gleichgewicht, und die Landschaften entwickeln eine neue, eigenständige Dynamik.

3. Schutz der Feuchtgebiete – ein Ökosystem bleibt erhalten

Besonders wertvoll für Mensch und Natur sind die Feuchtgebiete nördlich des Tagebaus Garzweiler. Seit mehr

als 30 Jahren sorgt ein aufwendiges System von Leitungen, Brunnen und Versickerungsanlagen dafür, dass diese ökologisch hochwertigen Lebensräume nicht austrocknen. Zukünftig wird dieses System ergänzend mit Wasser aus der Rheinwassertransportleitung gestützt.

Auch nach Beginn der Seebefüllung werden diese Schutzmaßnahmen weiter fortgeführt – bis ein normalisierter, stabiler Grundwasserhaushalt erreicht ist.

4. Sauberes Trinkwasser – verlässlich für kommende Generationen

Die Frage nach sicherem Trinkwasser beschäftigt viele Menschen in der Region. Während des aktiven Bergbaus muss das Grundwasser großflächig abgesenkt und abgepumpt werden. Mit dem Ende des Tagebaus ändern sich die Bedingungen. Tiefbrunnen, die heute teilweise der Trinkwasserversorgung dienen, werden nach und nach außer Betrieb genommen.

Doch die Versorgung bleibt sicher: Bereits seit Jahren entwickeln Wasserversorger, der Erftverband und RWE Power Konzepte, um Förderbrunnen in vom Bergbau unbeeinflusste Bereiche zu verlagern oder durch externe Zuleitungen zu ergänzen. Die Versorgung der Menschen im Rheinischen Revier bleibt somit auch in Zukunft gewährleistet. —



Neue PV-Anlagen entstehen an der A44n – klimafreundlicher Strom direkt dort, wo er gebraucht wird.

Grüner Strom aus dem Revier

Erneuerbare Energien im Rheinischen Revier – sinnvoller Ausbau in verbrauchsnahe Region.

Die Energiewende schreitet voran – doch wie hoch wird Deutschlands Strombedarf künftig tatsächlich sein? Ursprünglich rechnete die Bundesregierung für 2030/2035 mit 750 Terawattstunden (TWh) pro Jahr. Nach Corona und angesichts der schwächelnden Industrie liegt der Stromverbrauch aktuell bei rund 500 TWh. Ob Wärmepumpen, E-Mobilität und Industriegewachstum die Lücke bis 2030 schließen werden, ist ungewiss. Deshalb lässt die Bundesregierung derzeit durch eine Metastudie untersuchen, ob die prognostizierte Entwicklung des Strombedarfs noch zutreffend ist – Ergebnisse sollten im Herbst vorliegen. Unabhängig vom errechneten Strombedarf bleibt entscheidend: Wo soll

der Strom erzeugt werden? Am effizientesten ist dies dort, wo er auch verbraucht wird – das spart Transportkosten und Netzverluste. Dies gilt umso mehr für Ballungsgebiete mit viel Industrie wie das Rhein-Main-Gebiet, den Großraum Stuttgart und vor allem das Rhein-Ruhr-Gebiet.

Das Rheinische Revier bietet für den Ausbau der Erneuerbaren ideale Voraussetzungen: eine starke Netzinfrastruktur, erfahrene Fachkräfte aus der Braunkohle und wachsende Nachfrage, etwa durch geplante Rechenzentren wie das von Microsoft. Selbst wenn der Strombedarf weniger wächst als bisher erwartet, bleibt der Ausbau der Erneuerbaren im Revier sinnvoll – mit Projekten wie den Windparks Bedburg, Wiedenfelder Höhe, Aldenhoven, Düren oder der großen PV-Anlage an der Bundesautobahn 44n. RWE setzt in der Region auf einen klugen Mix aus Wind- und Solarenergie – kombiniert mit Batteriespeichern, um Strom optimal nutzen zu können. Insgesamt betreibt RWE neun Onshore-Windparks und acht Photovoltaikanlagen im Rheinischen Revier – vier davon mit integrierter Batteriespeicher. Weitere Projekte sind im Bau und in Planung. Damit unterstreicht die Region eindrucksvoll: Die Energiewende gelingt dort, wo sie gebraucht wird. —



Fotos: RWE Power (2)



Jeder Spatenstich steht beispielhaft für neue regionale Wirtschaftskraft.



„Wir schaffen Zukunft gemeinsam“

RWE Power entwickelt neue Gewerbeflächen – gemeinsam mit Kommunen und der Region. **Erik Schöddert**, Leiter Immobilien, Bau und Projektentwicklung und Mitgeschäftsführer der PSW, erläutert, wie das den Strukturwandel unterstützt.

Warum engagiert sich RWE so stark in der Entwicklung neuer Gewerbegebiete?

SCHÖDDERT: RWE gestaltet den Strukturwandel seit vielen Jahren aktiv mit – lösungsorientiert und zukunftsweisend. Auf frei werdenden Flächen aus dem Kohleausstieg entwickeln wir mit den Kommunen neue Gewerbe- und Industrieflächen, damit Unternehmen sich ansiedeln und Arbeitsplätze gesichert und neu geschaffen werden können. In 20 Jahren konnten wir so 300 Hektar für knapp 8.000 Arbeitsplätze entwickeln. Dies stärkt nachhaltig die regionale Wirtschaftskraft.

Was macht das Rheinische Revier für Unternehmen attraktiv?

Die Region liegt strategisch günstig

zwischen Aachen, Köln und Mönchengladbach, mit einer starken Hochschul- und Forschungslandschaft und hervorragend verkehrstechnisch angebunden. Mit der Entwicklung hochwertiger Bergbaufolgelandschaften, wie Natur- und Seenlandschaften, wird das Revier zusätzlich lebenswerter – ein Raum für Arbeit, Wohnen und Freizeit.

Wie profitieren Kommunen und die Menschen vor Ort?

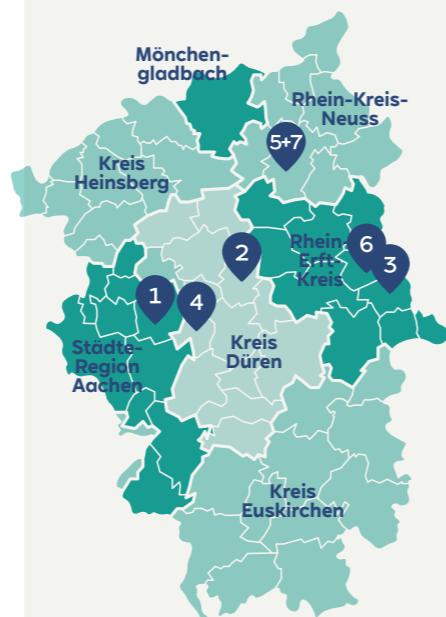
Die neuen Gewerbegebiete schaffen Arbeitsplätze, sorgen für stabile Gewerbesteuereinnahmen und reduzieren Pendlerverkehre. Außerdem engagieren sich viele Unternehmen in den umliegenden Gemeinden durch Schülerpraktika oder Vereinsunterstützung, was die regionale Identität stärkt. —

GEWERBEGEBIETE

Neue Standorte im Überblick

Das Rheinische Revier gestaltet aktiv den Übergang von der Braunkohlenutzung zu einer vielfältigen Nutzung ehemaliger Tagebauflächen. Mit innovativen Projekten wie den folgenden entstehen moderne Gewerbeflächen und nachhaltige Wirtschaftsstandorte:

- 1 Industrie- und Gewerbepark Eschweiler:** Erweiterung um 25 Hektar auf insgesamt 50 Hektar.
- 2 „Pionierfläche“ Tagebau Hambach in Niederzier:** 21 Hektar
- 3 „VillePark“ in Hürth und Erftstadt:** 110 Hektar
- 4 Gewerbegebiet Langerwehe:** 11 Hektar
- 5 Starterfläche im Industrie- und Gewerbebereich Grevenbroich/Rommerskirchen:** 25 Hektar
- 6 Industrie- und Gewerbebereich Frechen-Wachtberg:** 10 Hektar
- 7 Industrie- und Gewerbebereich Elsbahtal:** 40 Hektar



In zahlreichen Kommunen entstehen neue Gewerbegebiete.

Perspektive.Struktur.Wandel GmbH (PSW):

Als gemeinsames Unternehmen von RWE Power und dem Land NRW unterstützt die PSW gezielt die Planung dieser Flächen, um den Strukturwandel durch Ansiedlung neuer Betriebe frühzeitig zu gestalten, neue Arbeitsplätze zu schaffen, aber auch attraktive öffentliche Räume zu entwickeln.

Fotos: RWE Power (4), Hendrik Deckers/BVB



Christoph Roos (l.) und Andreas Vollmer, Projektleiter für die Nachnutzung des Werksbahnnetzes.



ZUKUNFT DER WERKSBAHN

Neue Perspektive auf alten Gleisen



Garzweiler

Die RWE-Werksbahn – einst Rückgrat des Braunkohletransports – könnte künftig zum Motor der regionalen Entwicklung im Rheinischen Revier werden. Gemeinsam mit dem Land NRW und der Gesellschaft Perspektive.Struktur.Wandel (PSW) prüft RWE Power die vielfältigen Möglichkeiten für eine nachhaltige Nachnutzung des rund 300 Kilometer langen Werksbahnnetzes.

Dieses gut ausgebaute, schwerlastfähige Schienennetz ist bereits heute an das öffentliche Bahnnetz angebunden und bietet enormes Potenzial: Güterverkehr könnte direkt mit Nordsee-

häfen wie Rotterdam oder Antwerpen verbunden werden, neue Bahnlinien den Personenverkehr im Revier stärken. Mit der zunehmenden Bedeutung klimafreundlicher Logistik kann die Region so gezielt vom Boom der Schiene profitieren.

Zugleich entstehen auf frei werdenden Flächen neue Chancen für Ansiedlungen – etwa von Fahrzeugbauern, Instandhaltern oder Mobilitätsdienstleistern. Die Hauptwerkstatt in Frechen-Grefrath zeigt bereits heute, wie Zukunft aussehen kann: Dort werden Züge externer Unternehmen modernisiert. Ein starkes Signal für Wertschöpfung und Beschäftigung nach dem Kohleausstieg. —

RWE VERLOST TICKETS FÜR BUNDESLIGA-HIGHLIGHTS

Erleben Sie den BVB gegen Köln und Gladbach live



Mitmachen und je 10 x 2 Tickets gewinnen: Zur Teilnahme genügt **eine E-Mail an hier@rwe.com mit dem Betreff „Verlosung BVB – 1. FC Köln“ bzw. „Verlosung BVB – Borussia Mönchengladbach“**. **Bewerbungen für eine oder beide Verlosungen sind möglich. Einsendeschluss ist der 12. Oktober 2025.** Die Teilnahmebedingungen finden

Sie im Heft – direkt unter dem Kreuzworträtsel. Die Gewinner dürfen sich auf unvergessliche Fußballmomente freuen. Als Premium- und Nachhaltigkeitspartner unterstützt RWE den BVB mit innovativen Energielösungen – aktuell unter anderem mit der Erneuerung der Photovoltaikanlage auf dem Stadionsdach, die klimafreundlichen Strom liefert. —

GEWINNE!



Je 10 x 2

Tickets für zwei Bundesliga-Highlights im SIGNAL IDUNA PARK: BVB – 1. FC Köln und Borussia Mönchengladbach (Termine bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt)

FÖRDERBESCHIED ÜBERGEBEN

RWE gestaltet „Naturerlebnis Sophienhöhe“ mit



Die Sophienhöhe: Aus rekultivierter Landschaft wächst ein Naturparadies.



Mit der offiziellen Übergabe des Förderbescheids durch NRW-Umweltminister Oliver Krischer ist am 25. August der Startschuss für das „Naturerlebnis Sophienhöhe“ gefallen. Stellvertretend für die Anrainerkommunen nahm Niederziers Bürgermeister Frank Rombey den Bescheid entgegen.

Bund und Land fördern das von der Neuland Hambach koordinierte Projekt mit rund 17 Millionen Euro. Ziel ist die behutsame Weiterentwicklung des rekultivierten Naturraums – mit Aussichtsturm, Themenwegen, naturschutzgerechter Besucherlenkung und neuen Angeboten für Naherholung und Umweltbildung.

RWE unterstützt das Vorhaben fachlich und bringt langjährige Erfahrung aus der Rekultivierung ein. „Mit dem Projekt wird die Sophienhöhe noch zugänglicher und erlebbarer – im Einklang mit dem Naturschutz“, so Dr. Markus Kosma, Leiter Entwicklung Braunkohle bei RWE Power. Die Umsetzung startet 2027, die Fertigstellung ist für 2029 geplant. —



DOKUMENTATIONSZENTRUM Wandel und Erinnerung

Der Zweckverband Landfolge Garzweiler erhält 14,3 Millionen Euro von Bund und Land NRW für den klimaneutralen Bau eines Dokumentationszentrums in Erkelenz-Holzweiler.

NRW-Staatssekretär Daniel Sieveke übergab den Förderbescheid und betonte die Bedeutung des Projekts für Erinnerung, Zukunftsgestaltung und Tourismus im Rheinischen Revier. Das Gebäude entsteht unmittelbar in der Nähe des Tagebaus, mit Aussichtspunkt, einem begehbaren Dach, Ausstellung und Gastronomie.

Es ist das erste Hochbauprojekt im Blau-Grünen Band Garzweiler, eingebunden in die Planungen zur Internationalen Gartenausstellung 2037 und ein Netz von Rad- und Wanderwegen rund um den zukünftigen Garzweiler See. Die Eröffnung ist für 2026 geplant, langfristig werden rund 60.000 Gäste jährlich erwartet. —



In unmittelbarer Nähe des Tagebaus soll das Dokumentationszentrum entstehen.

Fotos: RWE Power (2), Christian van't Hoen, Jana von Kamp, Ulla A. Giese, David Hollstein, David Izquierdo/500px Plus/Getty Images

Wo treffen wir uns?

Na hier! Unsere Tipps für **Sport, Spaß und Unterhaltung** im Revier

Aachen, 2.11. 2025

Liebe im Abseits

„Zwei Herren von Real Madrid“ im Grenzlandtheater Aachen: Zwei Profifußballer begegnen sich im Wald, sprechen über Karriere und Vergänglichkeit – und verlieben sich. Schwarzhumorige Geschichte über Liebe und Öffentlichkeit. www.grenzlandtheater.de



Linnich, 22.11. 2025

Lauf ins Grüne

Wer gerne läuft und schöne Aussichten liebt, ist hier genau richtig: Der Rurbrückenlauf in Linnich führt durch die Rurauen und bietet zwei Strecken: 11,5 und 4,3 Kilometer. Start und Ziel sind am Place de Lesquin. Ein Landschaftslauf für Jung und Alt, ideal für Einsteiger wie erfahrene Läufer. www.pol-tuslinnich.de

Bergheim, 3.11. 2025

Klavierkunst

Ein Abend voller Magie: Werke von Ludovico Einaudi, interpretiert von Alexandr Starý, František Panáček und Lucie Kubátová. Minimalistische Klavierkunst inmitten hunderter Kerzen sorgt im MEDIO.RHEIN.ERFT für eine einzigartige, stimmungsvolle Atmosphäre. www.medio-rhein-erft.de

Düren, 11.10. 2025

Klangzauber

Er ist der Meister der „kleinen Gitarre“: Im KOMM Kulturzentrum Pleußmühle gibt Ukulelezaza ab 17 Uhr einen Ukulele-Workshop für alle Niveaus. Er teilt Tipps aus seiner Praxis und bringt Instrumente aus seiner Vintage-Sammlung mit. Um 20 Uhr spielt er ein Konzert. Anmeldung Workshop: 02421/189204. www.komm-dueren.de



Mönchengladbach, 2.10./6.11./4.12. 2025

Erlebnis für alle Sinne

Mit dem Icaros – einem interaktiven Fitness-Gerät – und einer VR-Brille durch virtuelle Welten fliegen: Einmal im Monat lädt die Zentralbibliothek Carl Brandts Haus alle Interessierten kostenlos und ohne Anmeldung zum Abheben ein. www.moenchengladbach.de



Pulheim, 3.12. 2025

Mal so richtig die Puppen tanzen lassen?

Wenn Murzarella alias Sabine Murza auf der Bühne steht, tanzen die Puppen nicht nur – sie singen! Die Bauchsängerin aus Gelsenkirchen verbindet Musik, Ruhrpott-Humor und präzise Bauchrednertechnik zu einem ungewöhnlichen Bühnenformat. Im Theater im Walzwerk zeigt sie, wie Stimme und Figur verschmelzen und dabei skurrill-charmante Momente entstehen. Und die Puppen? Wirken erstaunlich lebendig. www.murzarella.de

Und ab geht's!

Voraussetzung für einen Flug mit dem Icaros ist ein Mindestalter von zwölf Jahren und eine Mindestgröße von 1,50 Meter.



Die schönsten Herbstmärkte

24.–26.10. 2025
Französischer Markt Erkelenz
Lavendelduft, Macarons und Chansons locken auf den Markt am Alten Rathaus. www.erkelenz.de

31.10.–9.11. 2025
Hubertusmarkt in Bergheim
Die größte Kirmes im Rhein-Erft-Kreis verspricht Nervenkitzel, Familienspaß, Leckereien und buntes Treiben. www.city.bergheim.de

25.–26.10. 2025
Kunst- und Handwerkermarkt Kerpen
Handgemachtes, kreative Unikate und süße Honig-Köstlichkeiten laden zum Stöbern und Genießen ein. www.stadt-kerpen.de

Einfach mal machen

Der Dachdeckermeister und Influencer **Oliver Oettgen** geht neue Wege, um dem Handwerk eine Sichtbarkeit zu verschaffen.

Handwerk kann laut und staubig sein und es fordert Kraft. Doch wer Oliver Oettgen begegnet, spürt sofort: Für ihn ist Handwerk weit mehr, es ist etwas, das Sinn stiftet und auch Verantwortung verlangt. Der 42-Jährige führt die Over Dach GmbH in Kerpen, einen fast 170 Jahre alten Familienbetrieb, den er 2009 mit seinem Vater übernommen hat und heute allein leitet. Schon als Kind war er zwischen Schraubenkisten, Werkstattgeruch und den Stimmen der Dachdecker zu Hause,

die ihm früh das Gefühl gaben: Hier wird etwas Echtes geschaffen.

Aus dem Jungen, der gern mithalf, wurde ein Unternehmer, der nicht nur Dächer baut, sondern auch Perspektiven schafft. Neben der Firma hat er sich ein zweites Standbein aufgebaut: als Autor, Redner und Influencer. Sein Buch „Handwerksdenker und Influencer“ (2024) dreht sich um die Frage, wie das Handwerk wieder attraktiv für junge Menschen werden kann und welche Veränderungen notwendig sind, damit sich Betriebe neu aufstellen. „Wir müssen

zeigen, dass sich etwas verändert hat“, sagt er. „Viele Betriebe sind längst modern und innovativ – nur sieht das keiner, solange wir es nicht selbst erzählen.“ Für ihn ist klar: Wer Nachwuchs gewinnen will, muss raus aus der Unsichtbarkeit.

Ein Erlebnis, das alles ändert

Besonders geprägt hat ihn die Flutkatastrophe 2021. In seiner Heimat waren die Schäden zwar überschaubar, aber er packte mit an, organisierte Material, fuhr in betroffene Orte, half, Keller auszuräumen, und sah, wie Nachbarn und völlig Fremde sich gegenseitig unterstützten. „Plötzlich war da dieses Miteinander: Menschen, die einfach handeln. Das hat mich tief beeindruckt“, erzählt er. Diese Erfahrung hat für ihn vieles verändert. Seit dieser Zeit nutzt er seine Stimme nicht nur für die Firma, sondern auch für Themen, die das Handwerk insgesamt betreffen und die Branche nach vorne bringen.

Heute teilt er seine Botschaften vor allem in den sozialen Medien, wo ihm inzwischen viele Tausend Menschen folgen. Dort zeigt er, wie vielseitig und modern Handwerk sein kann, berichtet aus dem Alltag eines Betriebes, spricht über Unternehmenskultur und darüber, was es bedeutet, junge Leute für einen Beruf zu begeistern, der noch immer von Vorurteilen behaftet ist. Dass er dabei auch persönliche Einblicke gewährt, macht ihn für viele nahbar.

Ein besonderer Moment war die Einladung in den Podcast „Motivation Handwerk verstehen“. Gastgeber: Ralf Moeller, der Hollywoodstar



Zu Gast bei Ralf Moeller: Dachdeckermeister Oliver Oettgen (r.) spricht über die Zukunft des Handwerks.

aus Recklinghausen, bekannt aus „Gladiator“ und seit Jahren engagierter Botschafter für die Branche. „Ich war gespannt, ob so ein Gespräch nicht vielleicht oberflächlich bleibt“, erzählt Oettgen. „Aber Ralf war von Anfang an voll bei der Sache, hat sehr genau zugehört, viele Fragen gestellt und wirklich verstanden, worum es uns geht. Es war ein inspirierender Austausch – und natürlich ein Erlebnis, einen Filmstar so nah kennenzulernen.“

Runterschalten fällt ihm schwer

Oettgen arbeitet viel – manchmal zu viel, wie seine Frau findet. „Abschalten muss ich noch lernen“, sagt er selbstkritisch und lächelt. In seiner Freizeit unternimmt er am liebsten lange Waldspaziergänge zusammen mit seiner Frau und der zehnjährigen Tochter. Doch selbst in solchen Momenten fallen ihm wieder neue Ideen ein. Eine davon ist ein Herzensprojekt, das Oliver Oettgen in den nächsten Jahren umzusetzen plant: Er möchte ein karitatives Angebot schaffen, das Familien Momente der Entlastung schenkt.

Der Geilenkirchener liebt es eben, Dinge zu bewegen – ganz gleich, ob auf dem Dach, im Unternehmen oder in der Gesellschaft. Am Ende gilt für ihn: Nicht lange reden, einfach mal machen! —

„Viele Betriebe sind längst modern und innovativ – nur sieht das keiner, solange wir es nicht selbst erzählen.“

OLIVER OETTGEN
Dachdeckermeister und Influencer

Fotos: Justin Bockley, Julian Windscheid/Deutsche Handwerks Zeitung (DHTZ)



MEHR INFOS

finden Sie hier:



Wer schafft es bis ganz nach oben?

Mutig klettert die Schornsteinfegerin durch ein verwinkeltes Labyrinth, immer dem Dach entgegen. Doch der Weg ist knifflig! Finde die richtige Route und hilf ihr, sicher beim Schornstein anzukommen – vielleicht wartet dort auch ein bisschen Glück?

Den Beruf gibt es schon seit vielen Hundert Jahren. Schon im Mittelalter sorgten die Kaminreiniger dafür, dass Häuser nicht abbrennen und die Menschen warm bleiben.

Schornsteinfeger prüfen auch Heizungen. Sie messen, ob alles richtig funktioniert, und zeigen, wie man Energie sparen kann. Das schützt die Umwelt und spart Geld.

Sie tragen schwarze Anzüge und Zylinder. Früher glaubten die Menschen, dass sie Unglück fernhalten. Heute sagt man: Wer einen Schornsteinfeger berührt, hat Glück!

Früher hatten Schornsteinfeger nur Besen und Leiter. Heute benutzen sie auch Tablets, Kameras und Messgeräte. Trotzdem tragen viele noch ihren klassischen Zylinder.

Früher war der Beruf fast nur für Männer. Heute gibt es in Deutschland schon über 1.000 Frauen, die als Schornsteinfegerin arbeiten. Tendenz steigend.

In Liedern, Märchen und Kinderbüchern taucht der Schornsteinfeger immer wieder auf. Am berühmtesten dürfte Bert sein, der fröhliche Kaminkehrer aus dem Disney-Film „Mary Poppins“.

Tolle Preise gewinnen!

Senden Sie das Lösungswort sowie Ihren Namen, Ihre Anschrift und Ihre Telefonnummer an: hier@rwe.com oder per Post an die RWE Power AG, Abteilung PEC-E, RWE Platz 2, 45141 Essen. **Einsendeschluss ist der 1. November 2025.**

1. Preis:

DJI Mini 4K, Drohne mit 4K-UHD-Kamera für Erwachsene



2. Preis:

Lenovo Tab P11 Tablet, inkl. Lenovo Precision Pen 2



3. Preis:

Makita E-10883 Werkzeug-Set 221-teilig



Anzeichen, Anhaltspunkt	Rad-mittelstück	sich rasch fortbewegen (ugs.)	rechteckiger Behälter aus Holz	Himmelsbrot	Gewürz aus getrockneten Blättern	radioaktives Schwermetall	Geschützt	slaw. Herrschertitel	kleines Pferd	Essen, Speise	nicht heiter; seriös
abgeschaltet, nicht an	die Kraftstoffreserve auffüllen	Gartenzierpflanze	berufen, nominieren	altägyptischer Königstitel	Ballspiel zu Pferd	poetisch; Leid, Schmerz	zu keiner Zeit	größeres Gebäck			
10	Hafenstadt in Jemen	Funkortung	Heiliger, Patron Böhmens	lodernde Flamme; Gerbrinde	heftiger tropischer Wirbelsturm	letzter Buchstabe des dt. Alphabets	Gießgefäß mit Henkel	Oper von Weber			
4	Knabbern	prüfen, erproben	Stadt in NRW	unverheiratet, ledig	Schiffssteueranlage	Bodenvertiefung					
7	edle Blume	Einrichtung zur Briefbeförderung	Leichtmetall (Kzw.)	Fluss zur Rhone	franz. Herrscheranrede	Held; Halbgott (griech. Myth.)	franz. unbestimmter Artikel	Ton- und Datenträger (Abk.)			
5	wichtig, gewichtig	bibli-scher König	Glaubensbekenntnis	Augen-deckel	Kante, Winkel (süd-deutsch)	Bewohner einer italienischen Insel					
8											
9											
11											
1											

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11

Lösungswort

Scannen Sie den QR-Code ein und versenden Sie direkt Ihre E-Mail mit Lösungswort



„Langlebigkeit“ lautete die Lösung des Preisrätsels der vorletzten hier: (Ausgabe 01/2025). Gewonnen haben Kerstin Hübner aus Wiltingen (1. Preis: Airfryer), Markus Eichinger aus Amberg (2. Preis: Massagepistole) und Tino Allinger aus Schwabmünchen (3. Preis: Fitnessuhr). Teilnahmeberechtigt an den Gewinnspielen in diesem Heft sind alle Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, die keine Mitarbeiter von Axel Springer Corporate Solutions, nicht mit der Organisation der Gewinnspiele betraut oder mit solchen Personen verwandt sind. Voraussetzung für die Teilnahme am Gewinnspiel ist ferner die Veröffentlichung des Namens und Wohnortes im Falle eines Gewinns in der nächsten Ausgabe dieses Magazins. Die Gewinne können von den Abbildungen abweichen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. **Die Teilnahme über Teilnahme- oder Gewinnspiel-Anmeldungs-dienste ist ausgeschlossen.** Verantwortlich für dieses Gewinnspiel ist die RWE Power AG. Ihre personenbezogenen Daten werden ausschließlich zur Durchführung des Gewinnspiels verwendet und nach dessen Abschluss gelöscht, sofern keine gesetzlichen Aufbewahrungspflichten bestehen. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht, mit Ausnahme der Veröffentlichung des Namens und Wohnortes, wie oben beschrieben, sowie zum Zwecke der Zustellung der Gewinne durch einen beauftragten Dienstleister. Bei Fragen zum Datenschutz können Sie sich gerne unter datenschutz@rwe.com an unseren Datenschutzbeauftragten wenden.



Erste Hilfe Kurse beim ASB

Helden brauchen keine Superkräfte. Nur die richtigen Handgriffe.

Notfälle geschehen überall – ob auf der Baustelle, im Büro, im Straßenverkehr oder zu Hause. Umso wichtiger ist es, vorbereitet zu sein, wenn jemand plötzlich schwer erkrankt oder sich ein Unfall ereignet.

In unseren Erste-Hilfe-Kursen vermitteln wir Ihnen praxisnah und verständlich das Wissen, das im Ernstfall Leben retten kann.

Auf Wunsch schulen wir auch direkt vor Ort in Ihrem Unternehmen – individuell und passgenau.

Melden Sie sich jetzt an und werden Sie fit in Erster Hilfe.

Einfach QR-Code scannen und alle Infos sowie Termine auf einen Blick finden.



www.asb-erft.eu

ASB
Arbeiter-Samariter-Bund
RV Rhein-Erft/Düren e.V.